Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 1

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

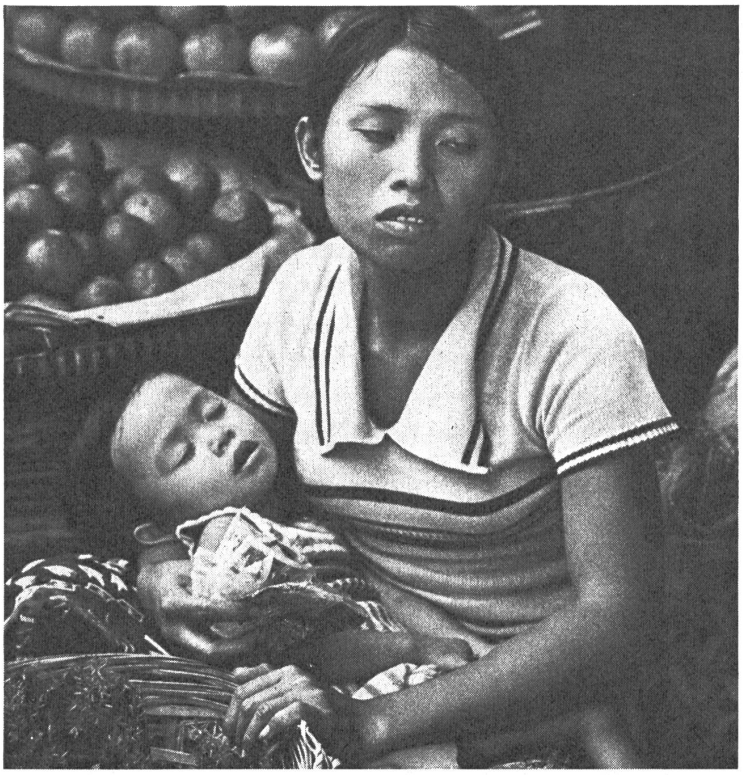
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Frieden — die Sehnsucht aller Menschen



Ueber dieser Seite steht das Wort *Frohbotschaft.* Eine frohe Botschaft oder eine gute Nachricht ist immer etwas Schönes, Aufregendes. Wir lassen uns gerne überraschen. Wir möchten möglichst viele gute Nachrichten bekommen. — Schlechte Nachrichten gibt es genug. Leider. Alle Tage erzählen die Leute einander schlechte Nachrichten. Die Zeitungen berichten täglich von Verbrechen, Terror und Krieg. Es ist oft deprimierend. Wir denken manchmal: Gibt es denn keine gute Nachrichten?

Doch — es gibt wirklich eine gute Nachricht. Wir müssen sie nur beachten. Es ist die frohe Botschaft Jesu. Er selber, der Sohn Gottes, hat uns eine Nachricht gebracht, die Botschaft vom Frieden.

Frieden, Frieden — das ist die grosse Sehnsucht aller Menschen. Vom Frieden sprechen alle Staatsmänner und Politiker in ihren Neujahrsreden. Vom Frieden sprechen alle Menschen in ihren Neujahrswünschen. Frieden im Herzen, in den Familien und Ehen, in den Gruppen und Gemeinden, am Arbeitsplatz, im Staat, unter den Völkern.

Der ägyptische Staatspräsident Sadat hat ein schönes Beispiel gegeben, wie man Frieden machen soll. Er ging nach Israel. Er gab seinen bisherigen Feinden die Hand und sagte: «Nie wieder Krieg! Wir wollen den Frieden suchen. Gott soll uns dabei helfen.» Und Sadat ging in die Moschee (das Gotteshaus der Mohammedaner) und betete um den Frieden.

Dieses Beispiel eines modernen Staatsmannes zeigt uns: Es gibt drei wichtige Schritte zum Frieden:

Einander die Hand reichen.

Das ist der erste Schritt zum Frieden. Es ist falsch zu sagen: Der andere soll zuerst anfangen. Ich muss zuerst anfangen. Ich muss zum andern hingehen und sagen: Wir wollen Frieden machen. In Eheschwierigkeiten, beim Familienstreit sollte man einander wieder die Hände reichen. Auch unter vielen Gehörlosen wäre es notwendig. Auch zwischen Hörenden und Gehörlosen muss das geschehen. Wir haben Hände, damit wir sie einander geben!

Gemeinsam den Frieden suchen.

Das ist ein grosses, vielleicht schwieriges Programm. Seine Verwirklichung braucht Zeit und Geduld. Man kann den Frieden nicht immer herstellen nur durch einen Handschlag oder ein schönes Wort oder mit einigen Blumen. Das alles ist wichtig. Aber es ist nur der Anfang. Nachher kommt das gemeinsame Suchen nach dem Frieden. Dazu braucht es ehrliche Bereitschaft und guten Willen. Es braucht vor allem auch die Bereitschaft nachzugeben und Fehler einzugestehen. Um des Friedens willen muss man einander entgegenkommen. Der Friede ist ein hohes Gut. Friede ist Glück.

Gott um Hilfe bitten.

Das ist wohl das Wichtigste. Wir Menschen glauben immer, alles allein machen zu können. Das ist falsch. Wir brauchen Hilfe. Die Hilfe Gottes ist notwendig, um zu einem gerechten und dauerhaften Frieden zu gelangen. Das setzt natürlich den Glauben an Gott und seine Botschaft voraus. Das setzt voraus, dass wir diesen Gott des Friedens suchen und seine frohe Botschaft annehmen.

«Friede den Menschen auf Erden», so haben die Engel bei der Geburt von Jesus in Bethlehem gesungen. «Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch», das hat Jesus allen Menschen versprochen. «Der Friede sei mit euch», mit diesen Worten hat Jesus seine Freunde gegrüsst.

Zum neuen Jahr wünsche ich allen, die diese Zeilen lesen, von Herzen den wahren Frieden — den Frieden im Herzen jedes einzelnen und in den Familien und Ehen. Dieser Wunsch ist erfüllbar. Denn wir haben die frohe Botschaft, dass Gott allen Menschen den Frieden gibt, die ihn ehrlich und guten Willens suchen. Das ist unsere grosse Hoffnung. Im Vertrauen auf die Hilfe Gottes kann das neue Jahr ein glückliches und gnadenreiches werden.

Hans Brügger, Zürich

Achtung Fussgänger!

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) teilt mit: 519 Fussgänger und Radfahrer fanden im Jahre 1975 bei Verkehrsunfällen innerorts den Tod. Drei Viertel davon waren Kinder unter 10 Jahren und Leute über 65 Jahren.

Beim Ueberqueren der Strassen müssen wir unbedingt die gelben Fussgängerstreifen benutzen. Wir müssen wissen: Die gelben Zebrastreifen sind nicht Sicherheitsstreifen. Bevor wir eine Strasse überqueren, müssen wir nach allen Richtungen schauen. Zuerst schauen und dann gehen! Gehen dürfen wir, wenn kein Fahrzeug kommt. Wir sollen schnell gehen und ja nicht stehenbleiben! Gibt uns der höfliche Autofahrer das Handzeichen, d. h. winkt er uns, dass wir gehen sollen, müssen wir gehen. Da muss man nicht noch der höflichere sein wollen. Sonst kommt man unter die Räder! EC.